

### Der Aktionär

Ein Aktionär ist der Inhaber von Aktien einer Aktiengesellschaft. Dadurch wird er zum Miteigentümer des Unternehmens und hat die Möglichkeit in begrenztem Maße Einfluss auf Unternehmensentscheidungen zu nehmen (siehe §118 ff Aktiengesetz).

### Die AG

Unter einer Aktiengesellschaft versteht man ein Unternehmen, das einen Teil des Eigenkapitals durch die Ausgabe von Aktien erhalten hat. In Deutschland gibt es rund 12.000 Aktiengesellschaften. Nur etwa 800 dieser Gesellschaften sind Börsennotiert. Das heißt nur an diesen Gesellschaften kann sich jedermann beteiligen, indem er deren Aktien an einer Börse erwirbt.

Haben die Aktionäre ihre Einlage vollständig in die Gesellschaft eingezahlt, haftet nur noch die AG mit ihrem Eigenkapital für ihre Verbindlichkeiten.

Um Aktien an einer Börse zu handeln, ist es notwendig, dass die AG zunächst den Prozess des Börsengangs durchläuft. Dazu ist die Erfüllung gesetzlich festgelegter Voraussetzungen nötig. Die AG ist z.B. dazu verpflichtet, den Anlegern einen Einblick in die finanzielle Situation des Unternehmens zu gewähren. Dadurch können die Anleger besser einschätzen, wie risikoreich die Investition ist.

Eine AG hat drei Organe: den Vorstand, die Aktionärsversammlung (Hauptversammlung) und den Aufsichtsrat.

Der **Vorstand** leitet das operative Geschäft der Aktiengesellschaft. Zu seinen Aufgaben gehört unter anderem die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Unternehmens sowie eine innerbetriebliche Leitungsmacht.

Der **Aufsichtsrat** ist das Kontrollorgan der Aktiengesellschaft. Seine wichtigsten Aufgaben bestehen in der Wahl, Überwachung und gegebenenfalls Abberufung des Vorstands sowie der Bestellung des Abschlussprüfers für den Jahres- und Konzernabschluss.

Die **Hauptversammlung** besteht aus sämtlichen Aktionären und findet (mindestens) einmal im Jahr statt. Sie bestellt die Mitglieder des Aufsichtsrates und beschließt über die Ergebnisverwendung, entlastet den Vorstand und den Aufsichtsrat und entscheidet unter anderem über Satzungsänderungen (§119 Aktiengesetz).

Durch die gesetzlichen Verpflichtungen ist die Verwaltung einer AG meistens sehr aufwendig und kostspielig. Deshalb hat die Aktiengesetzesnovelle 1994 die neue Erscheinungsform „Kleine AG“ eingeführt. Diese ist eine vereinfachte Form der AG speziell für kleine und mittelständische Unternehmen. Diese müssen nicht börsennotiert sein, haben jedoch die Möglichkeit dies irgendwann nachzuholen. Zur Gründung reicht eine Person, damit ist man als Existenzgründer zugleich Aktionär und Vorstand. Wie bei der regulären AG gilt ein Mindestgrundkapital von 50.000€, welches in Aktien mit einem Mindestnennbetrag von 1€ zerlegt wird. Für Existenzgründer ist oftmals das Aufbringen des Grundkapitals, trotz aller formellen Erleichterungen, immer noch eine große Herausforderung.

Ein großer Vorteil einer AG ist, dass die Anteile an dieser Gesellschaft über eine Börse viel einfacher gehandelt werden können als Anteile an einer GmbH oder KG.

### Die Aktie

Aktien sind Anteilsscheine an einem Unternehmen. Dem Aktionär gehört also ein Teil des Unternehmens, in das er investiert hat. Deshalb ist er innerhalb des Unternehmens stimmberechtigt und erhält als Anteilseigner in der Regel eine Gewinnbeteiligung (Dividende). Der Wert einer Aktie wird durch Angebot und Nachfrage auf dem jeweiligen Marktsegment bestimmt. In den letzten Jahrzehnten haben Aktien zu den Geldanlagen mit den höchsten Renditen gezählt. Auf der anderen Seite besteht für den Aktionär aber auch das Risiko, dass die AG insolvent wird. Dann hat er meistens sein gesamtes Geld verloren (siehe z.B. Wirecard).

### Die Anleihe

Anleger leihen Staaten oder Unternehmen für einen begrenzten Zeitraum Geld. Dieser Kredit heißt Anleihe. Im Gegensatz zur Aktie stellt eine Anleihe Fremdkapital dar und ist im Konkursfall besser gestellt als die Aktie. Wenn man eine Anleihe kauft, dann gibt man dem Herausgeber der Anleihe, auch **Emittent** genannt, einen Kredit für eine bestimmte Laufzeit. Dafür erhält der Anleger als Gegenleistung Zinsen und in der Regel am Ende der Laufzeit sein Kapital zurück. Eine Anleihe ist prinzipiell eine recht sichere Geldanlage. Kursveränderungen fallen normalerweise erheblich moderater aus als bei Aktien. Ob eine Anleihe ein konservatives oder ein hochspekulatives Investment ist, hängt in erster Linie von der Kreditwürdigkeit (Bonität) desjenigen ab, der die Anleihe herausgegeben hat und zurückzahlen muss (Emittent).

Die **Bonität** beschreibt die Wahrscheinlichkeit, mit der der Schuldner seinen Kredit zurückzahlen kann. Hat der Emittent eine gute Bonität, kann man sich als Anleihekäufer meist entspannt zurücklehnen, weil man davon ausgehen kann, dass man sein Geld wieder zurück erhält. Andererseits erhält man meist auch niedrigere Zinsen.

In der Regel erkennt man anhand der Höhe der Zinszahlungen, wie sicher oder spekulativ eine Anleihe ist. Es gilt die Faustregel: Je höher die Zinsen, desto riskanter das Investment.

Vorsicht: Die Zinszahlungen der Anleihe ist etwas anderes als die Rendite einer Aktie. Die Höhe der Zinszahlungen stehen nämlich von vornherein fest (sog. Couponzahlungen), während die Rendite mit dem Börsenkurs der Aktie schwankt.

### Der Fonds

Ein Fonds ist eine Zusammenstellung von unterschiedlichen Wertpapieren (in der Regel Aktien und Anleihen). Das gesamte Fondsvermögen wird aufgeteilt in einzelne kleine Anteile. Als Anleger hat man nun die Möglichkeit, so viele kleine Anteile zu kaufen wie man möchte. Jeder Anteil besteht also aus einem Bruchstück sämtlicher Aktien / Anleihen, aus denen der Fonds besteht.

Am bekanntesten ist der Aktienfonds. Dieser bündelt ausschließlich verschiedene Unternehmensanteile. Fällt die Aktie eines Unternehmens, in das der Fonds investiert hat, gleich womöglich der Kursanstieg einer anderen Gesellschaft den Verlust aus. Gegenüber einzelner Aktien ist das Verlustrisiko aufgrund der breiten Streuung deshalb deutlich geringer.

Aktienfonds lassen sich grundsätzlich in aktive und passive Fonds einteilen. Bei aktiv gemanagten Fonds steuert ein Fondsmanager die Anlagestrategie. Bei passiven Fonds entscheidet statt eines Fondsmanagers ein Computeralgorithmus über die Zusammenstellung des Aktien-Korbes.

### Das Depot

Um mit dem Börsenhandel beginnen zu können, benötigt man ein Wertpapierdepot. Das kann mit einem Bankkonto verglichen werden, nur verwahrt man hier kein Geld, sondern die gekauften Aktien, Anleihen oder Fondsanteile.

Ein Wertpapierdepot kann bei einer Bank vor Ort, einer Direktbank oder bei einem Online-Broker eröffnet werden.

Bei einer lokalen Bank fallen manchmal Kosten für das Depot an, auch wenn gar nicht gehandelt wird. Deshalb sind Online-Broker beliebt. Sie haben den Vorteil, dass keine Gebühren für die Kontoführung erhoben werden, jedoch muss man sich hier erst registrieren und sein Depot verifizieren lassen. Bei einer normalen Hausbank ist das nicht nötig, da diese bereits über alle relevanten Informationen verfügt.

Für Orders, also für den Kauf und Verkauf von Aktien und anderen Wertpapieren, fallen verschiedene Gebühren an. Neben Börsengebühren, die vom gewählten Handelsplatz (Börse Frankfurt, Börse Stuttgart, ...) erhoben werden, berechnet sich auch die Depotbank einen Betrag für jede Order, die sogenannte Orderprovision. Bei den Gebühren gibt es zwischen den einzelnen Banken und den einzelnen Börsen enorme Preisunterschiede. Ein Vergleich lohnt sich hier in jedem Fall.

### **Der Aktienkauf**

Wenn man sich für ein Depot bei einer Bank und für eine Aktie oder ein anderes Wertpapier entschieden hat, tätigt man den Auftrag zum Kauf persönlich oder über einen Berater bei der Bank.

Bei Online-Brokern oder Direktbanken ist man selbst gefragt und führt die Wertpapierorder online durch. Dazu stellt man einfach in der Ordermaske eines Brokers eine Preisanfrage für eine bestimmte Anzahl an Aktien. Daraufhin erhält man einen unverbindlichen Kauf- oder Verkaufspreis.

Da sich die Börsenkurse sekundlich ändern hat man nur wenig Zeit sich für das Angebot zu entscheiden und muss gegebenenfalls eine neue Preisanfrage stellen. Damit der Brooker weiß, welches Wertpapier man genau kaufen möchte, muss man zusätzlich die Wertpapierkennnummer des gewünschten Wertpapiers in die Ordermaske eingeben. Eine Wertpapierkennnummer wird immer nur einmal vergeben, eine Verwechslung mit anderen Wertpapieren kann somit ausgeschlossen werde.

### **Auf einen Blick:**

- Ein Aktionär ist der Inhaber einer Aktie und somit der Miteigentümer einer AG.
- Eine AG ist ein Unternehmen, das einen Teil seines Eigenkapitals durch den Börsengang erhalten hat.
- Mit dem Kauf einer Aktie werden Aktionäre an den zukünftigen Unternehmensgewinnen beteiligt.
- Die jährliche Gewinnbeteiligung die von der AG an die Aktionäre ausgeschüttet wird nennt man Dividende.
- Bei einer Anleihe leiht der Anleger dem Emittenten für einen bestimmten Zeitraum Geld und erhält dafür Zinsen.
- Bei einem Fonds beteiligt man sich an einem Wertpapierbündel, das von einem Fondsmanager zusammengestellt und verwaltet wird.
- In einem Depot werden die Wertpapiere des Anlegers verwahrt.

## Börse

Die Börse stellt einen organisierten Markt dar, an dem Marktteilnehmer Wertpapiere kaufen und verkaufen. Hier werden Angebot und Nachfrage zusammengeführt.

### Der Beginn

Als der Mensch noch alles selber hergestellt hat, was er zum Leben brauchte, benötigte er keine Handelsplätze. Dies änderte sich jedoch mit der Entstehung von Städten, durch die Arbeitsteilung und verstärkte sich zur Zeit des Kolonialismus. Auf öffentlichen Marktplätzen trafen sich Bürger, Geldwechsler, Kaufleute und Händler, um Geschäfte abzuschließen. Im Laufe der Zeit nahm die Anzahl der Marktteilnehmer zu und auch das Handelsvolumen stieg an.

Die erste Aktiengesellschaft war die Niederländische Ostindien-Kompanie, die am 20. März 1602 gegründet wurde. Die Geschäftsidee der frühen Unternehmer war es, Gewürze, Tee, Seide und Porzellan aus China zu importieren. Da der Importhandel vor mehr als 400 Jahren eine große Herausforderung darstellte, waren hohe finanzielle Mittel notwendig. Die Seefahrt war kostspielig, gefährlich und dauerte lange an. Um das finanzieren zu können legten die Kaufleute ihr gesamtes Geld zusammen und investierten in die Ostindien-Kompanie, die dann die Handelsreisen finanzierte und durchführte.

Erreicht das Schiff seinen Heimathafen mit der importierten Ware, erhielten die Geldgeber ihren Anteil zurück plus einer Beteiligung am Gewinn. Jedoch war das Risiko einer solchen Investition hoch, denn manche Schiffe gerieten in Seenot oder wurden von Piraten überfallen. In solchen Fällen war das Geld natürlich weg. Die Verluste aus den gescheiterten Reisen konnten aber durch die enormen Gewinne aus den erfolgreichen Reisen deutlich überkompensiert werden.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts, zur Zeit der Industrialisierung, begann dann die große Zeit der Aktiengesellschaften. In Amerika konnten so zum Beispiel die Eisenbahnlinien aufgebaut werden, eine enorme Investition, die zu dieser Zeit kein Millionär oder König alleine hätte finanzieren können.

Seitdem hat sich die Börse selber stark verändert. Das Bild von den gestressten Geschäftsmännern, die sich per Zuruf über An- und Verkauf von Wertpapieren verständigen und mit fuchtelnden Händen ihre Wertpapiere los werden wollen ist längst passé. Von diesen Präsenzbörsen gibt es nur noch wenige, heute findet nahezu alles online statt.

### Die Funktionen der Börse

Im volkswirtschaftlichen Kontext fungiert die Börse als Finanzierungsquelle für Aktiengesellschaften. Für die Unternehmen ist es oft sinnvoll Kapital durch Aktien zu erhalten, da es dadurch unabhängig von Krediten einer Bank agieren kann und keine Zinsen zahlen muss. Des Weiteren ermöglicht die Börse den Handel mit den sonst nur schwer zu übertragenden Unternehmensanteilen. Darüber hinaus ist die Börse ein wichtiges Barometer für die wirtschaftliche Lage eines Landes und ein wichtiger Platz zum Austausch von Informationen.

### Die wichtigsten Börsenplätze

Es gibt nicht nur eine Börse, sondern viele Verschiedene: regionale und internationale, virtuelle und physische. In Deutschland hat man die Wahl zwischen der Börse Frankfurt, dem XETRA-System der Börse Frankfurt und einigen Regionalbörsen (Stuttgart, Berlin, Düsseldorf, Hamburg etc.). Die Aktien bedeutender Gesellschaften werden in der Regel an mehreren Börsen gehandelt, die Aktien kleiner Gesellschaften manchmal nur an einer regionalen Börse.

Jedoch haben nicht alle Börsenplätze den gleichen Einfluss auf die internationalen Finanzmärkte. Vielmehr gibt es die sogenannten Leitbörsen deren Kursentwicklungen die übrigen Kapitalmärkte massiv beeinflussen können. Zu den Leitbörsen zählen hauptsächlich New York, Tokio, London und Frankfurt.

### Die Wall Street

Die berühmteste Leitbörse ist die New York Stock Exchange (NYSE), welche eher unter dem Begriff Wall Street bekannt ist. Da die USA von den Zerstörungen der beiden Weltkriege nicht betroffen waren, konnten US-amerikanische Unternehmen in vielen Branchen eine führende Stellung in der Wirtschaft erobern. Damit bildete die Wall Street eine Plattform, an der die Unternehmensanteile der größten Firmen der Welt gehandelt werden konnten. Langanhaltende Kursgewinne als auch heftige Kursstürze nahmen oft hier ihren Anfang. Damit hat das Geschehen dort Einfluss auf die Finanzmärkte weltweit und nicht umsonst heißt es „Wenn die Wall Street hustet, bekommt der Rest der Welt eine Grippe“.

### Die Aktienindizes

Ein Aktienindex ist eine Kennzahl für die Entwicklung von ausgewählten Aktienkursen in einem bestimmten Aktienmarkt. Der Index soll die Entwicklung auf diesen Teilmarkt des weltweiten Finanzgeschehens repräsentativ dokumentieren. Er dient der Veranschaulichung von Preis und Mengenbewegungen von Wertpapieren in einem Zeitablauf.

### Der Dow Jones

Der wichtigste dieser Indizes ist der „Dow Jones Industrial Average“, häufig abgekürzt als DOW oder DJIA. Dieser Index umfasst 30 große US-Aktien und ist der weltweit bekannteste Aktienindex.

Er existiert seit dem Jahre 1884 und wird daher von Börsianern oft als „Mutter aller Indizes“ bezeichnet.

### Der DAX

In Deutschland ist der Deutsche Aktien Index (DAX) das wichtigste Börsenbarometer. Der DAX existiert seit 1988 und bildet die 30 hinsichtlich Marktkapitalisierung und Börsenumsatz größten deutschen Unternehmen ab und spiegelt deren Entwicklung wieder. Er gilt daher auch als Indikator für die Entwicklung des gesamten deutschen Aktienmarktes. Die Auswahl der DAX-Werte sowie deren Gewichtung werden einmal im Jahr überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Der DAX startete 1988 mit 1000 Punkten und liegt aktuell bei über 14.000 Punkten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der DAX (ebenso wie der DOW) ein Performance-Index ist, d.h. er bezieht auch ausgeschüttete Dividenden in seine Berechnung mit ein.

Ab September 2021 soll er auf 40 Aktiengesellschaften erweitert werden.

### Fun Fact:

- der Name „Börse“ stammt von der Kaufmannsfamilie „van der Buerse“. Der Familienname stammt von dem altgriechischen Wort „bursa“ was Lederbeutel bedeutet. Darin wurde früher Geld, Wechsel und Wertpapiere aufbewahrt.
- Frauen durften erst durch eine Änderung des Börsengesetzes von 28. Dezember 1921 erstmals die Börse aufsuchen.
- Der Name Wall Street wird verwendet, da sich das Börsengebäude in der gleichnamigen Straße in New York befindet.
- Jede Börse hat eigene Öffnungszeiten, so kann es sein, dass sich der Kurs einer Aktie verändert, auch wenn die eigene Börse schon geschlossen ist.

### Auf einen Blick:

- Die Börse ist ein organisierter Markt, an dem Angebot und Nachfrage nach Wertpapieren zusammengeführt werden.
- Das internationale Finanzsystem hat sich rund um den Globus etabliert. Die New Yorker Wall Street gilt als sein eigentliches Herz. Weitere wichtige Börsenplätze sind Tokio, Frankfurt und London.
- Ein Index bildet die Wertentwicklung einer bestimmten Auswahl festgelegter Werte ab.

### Wie verdient man mit Aktien Geld?

Als Aktieninhaber kann das Geschäft mit Aktien eine lohnende Angelegenheit sein. Manche Unternehmen schütten eine jährliche Gewinnbeteiligung an ihre Gesellschafter (Aktionäre) aus. Diese wird als Dividende bezeichnet.

Des Weiteren kann ein Aktionär durch steigende Aktienkurse seine Rendite erhöhen. Dazu muss man wissen, dass an der Börse Erwartungen gehandelt werden. Diese können sich auf die zukünftige Entwicklung eines Unternehmens, deren Geschäftszahlen, auf das Wirtschaftswachstum, die zukünftige Zinspolitik, die Preisentwicklung von Rohstoffen, einen Wahlausgang oder sogar auf das Wetter beziehen.

Da die Menschen diese Faktoren unterschiedlich bewerten, Risiken anders einschätzen und meistens auch unterschiedlichen Zugang zu relevanten Informationen haben, möchten zu einem bestimmten Kurs manche Aktionäre kaufen, während andere verkaufen möchten.

Diese Kaufs- und Verkaufsangebote werden in einem Orderbuch gesammelt.

Der Computer des Maklers stellt nun fest, welcher Kurs zum größtmöglichen Umsatz führt. Dazu wird auf der Käufer- und Verkäuferseite festgestellt, zu welchem Kurs wie viele Aktien umgesetzt werden können. Man muss beachten: „billigst“ und „bestens“ Orders akzeptieren jeden Preis, der aus der jeweiligen Sicht günstiger ist. Stop-Buy und Stop-Loss - Aufträge sind für die Preisbildung nicht relevant. Sie werden ja (gegebenenfalls) erst durch die Kursfeststellung in »billigst« bzw. »bestens« - Aufträge umgewandelt und erst dann für die nächste Kursfindung ins Orderbuch eingestellt.

Bei den täglichen Kursbewegungen gilt die Faustregel, dass je kleiner und unbekannter das Unternehmen ist, desto höher die Kursausschläge ausfallen können.

### Gründe für den Aktienkauf

Viele Menschen möchten ihr Ersparnis so anlegen, dass sich der Wert steigert und langfristig für Investitionen und Konsum genutzt werden kann.

Die sicherste und einfachste Möglichkeit ist es, dass Geld auf ein Spargbuch einzuzahlen. Jedoch lohnt sich das klassische Sparen auf dem Spargbuch heutzutage so gut wie nicht mehr, da man aufgrund des niedrigen Zinssatzes, von der Bank kaum Zinsen erhält. Die Rendite ist also sehr gering. Dazu kommt, dass durch die Inflation eine Geldentwertung stattfindet und das Ersparnis zusätzlich an Kaufkraft verliert, was dazu führen kann, dass man am Ende weniger Waren kaufen kann als zu Beginn. Insofern ist es für viele Anleger interessant das Risiko eines Aktienkaufes einzugehen oder zumindest Teile des frei verfügbaren Vermögens in Aktien zu investieren.

### Fun Fact:

Das folgende Beispiel veranschaulicht sehr schön, dass nicht nur Geschäftsberichte und Analysen

bei der Kursbildung eine Rolle spielen. Als Snapchat 2018 ein Redesign durchführte, stieß das bei vielen Nutzern auf Missfallen. Als dann Unternehmerin und Influencerin Kylie Jenner ihren Frust auf Twitter zum Ausdruck brachte, reagierten darauf Hunderttausende Menschen und hinterließen über 300.000 Likes, 58.000 Retweets und 3.900 Kommentare unter dem Tweet. Die Reaktionen darauf waren für viele Aktionäre ein Zeichen, dass Snapchat an Beliebtheit verloren hat. Die Folge war, dass die Aktie des Mutterunternehmens Snap Inc. um fast 8 % fiel, was eine Minderung des Unternehmenswertes von 1,7 Milliarden Dollar ausmachte. Nachdem Kylie Jenner in einem späteren Tweet ihre Aussage relativierte und beteuerte, dass Snapchat ihre „erste Liebe“ sei, stieg der Kurs wieder deutlich.

### Auf einen Blick:

- Der Preis für ein an der Börse gehandeltes Wertpapier wird als Börsenkurs bezeichnet. Er wird anhand der vorliegenden Kauf- und Verkaufsorders ermittelt.
- Die Gründe für die Höhe eines Aktienkurses sind vielfältig. Neben betriebs- und volkswirtschaftlichen Kriterien müssen auch Stimmungen und Emotionen berücksichtigt werden.
- Es ist für Anleger attraktiv ihr Geld in Aktien anzulegen, da sich das klassische Sparen aufgrund des niedrigen Zinssatzes meistens nicht lohnt.

## Strategien /Aktienanalyse

Der Aktienkauf erfordert Eigeninitiative und Börsenverständnis. Nicht umsonst heißt es „*Man muss die Börse komplett in sein Leben integrieren, um erfolgreich zu sein.*“ (Simon Bettschinger, Gründer von Traderfox)

Wer Börsenhandel mit Aktien betreibt, muss sein Investment stets im Blick haben. Gerade beim Aktienkauf hängen Chance und Risiko sehr von der Wahl der Anlagestrategie, von der Erfahrung des Anlegers und vom Markt, in den der Aktionär investiert hat ab.

Setzt man auf Standardwerte, also zum Beispiel auf die Aktien aus dem DAX, streut man seine Geldanlage auf unterschiedliche Branchen und erweitert seinen Anlagehorizont. Dadurch minimiert sich das Risiko, jedoch auch die Renditechancen. Der Kauf von kleinen Werten oder exotischen Aktien, die kurzfristig hohe Renditen versprechen, kann hingegen riskant sein. Wer auf volatile Werte setzt, muss auch große Verluste verkraften können.

### **Wann sollte man Aktien kaufen und wann sollte man sie verkaufen?**

Erfahrene Börsenspezialisten wissen: Kaufen zum niedrigsten Preis und Verkaufen zum höchsten Preis, das schaffen nur Lügner. Aber Spaß zur Seite, leider kann man den perfekten Moment zum Einstieg oder Ausstieg nicht vorherzusehen. Jedoch gibt es Methoden wie die „Technische Analyse“ oder die „Fundamentalanalyse“, durch die sich ein guter Zeitpunkt zum Aktienkauf feststellen lässt.

Bei der **Technischen Analyse** werden aus vergangenen Kursbewegungen künftige Preisveränderungen vorhergesagt. Man versucht dadurch die aktuelle Meinung der Marktteilnehmer zu einem Wertpapier abzubilden. Im Kern versucht man Trends und Trendwechsel frühzeitig vorherzusagen. Es geht nicht darum herauszufinden, warum sich ein bestimmter Trend abzeichnet, sondern darum ihn überhaupt zu erkennen.

Die **Fundamentalanalyse** untersucht die Kennzahlen jeder Aktie gründlich, um ihren fairen Wert zu ermitteln. An diesen wird sich der Börsenkurs auf lange Sicht anpassen. Liegt der Aktienkurs eines Unternehmens unter dem ermittelten Wert, ist dies ein Kaufsignal. Dann gilt das Unternehmen als unterbewertet. Zu einer gründlichen Fundamentalanalyse gehört die Globalanalyse, die Branchenanalyse sowie die Unternehmensanalyse.

Bei der **Globalanalyse** werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Unternehmens betrachtet. Wenn es Anzeichen für Faktoren gibt, die in absehbarer Zeit einen negativen Einfluss auf das Unternehmen haben könnten, spricht dies gegen den Kauf.

Bei der **Branchenanalyse** werden strukturelle Faktoren untersucht. Man achtet hier besonders auf die Wettbewerber, die Verteilung der Marktanteile als auch auf mögliche Produktnischen. Dadurch lässt sich feststellen, wie gut das Unternehmen im Vergleich zu seinen Konkurrenten agiert.

Die **Unternehmensanalyse** besteht aus dem qualitativen und dem quantitativen Teil. Bei dem qualitativen Teil wird untersucht, was sich sonst nur schwer in Zahlen ausdrücken lässt. Man betrachtet hier, wie nachhaltig und innovativ das Geschäftsmodell ist und wie es sich in Zukunft verändern wird. Bei der quantitativen Analyse liegt der Fokus mehr auf Kennzahlen, die fundierte Entscheidungen ermöglichen.

## Kennzahlen zur Aktienbewertung

### Das Kurs-Gewinn-Verhältnis

Das Kurs-Gewinn-Verhältnis einer Aktie (kurz: KGV) setzt den Aktienkurs in Relation zum Jahresgewinn der AG je Aktie (Berechnung: Aktienkurs : Gewinn je Aktie). Die Kennzahl trifft also eine Aussage darüber, mit welchem Vielfachen des Jahresgewinns das Unternehmen bewertet wird. Ein hohes KGV bedeutet, dass die Aktie relativ teuer ist, Aktien mit niedrigen KGV sind entsprechend günstiger.

Bei der Interpretation des KGVs sind verschiedene Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

Die KGVs sind von Branche zu Branche unterschiedlich.

Wachstumsstarke Gesellschaften, von denen angenommen werden kann, dass sie in den kommenden Jahren hohe Gewinnsteigerungen generieren werden, weisen ein höheres KGV auf als Aktien von Unternehmen mit langsam wachsenden Gewinnen. Die konstante Höhe der Gewinne spielt ebenfalls eine Rolle. Gesellschaften mit stetigen Gewinnzuwächsen werden höher bewertet als solche mit stark schwankenden Gewinnen. Aus diesem Grund weisen stark zyklische Werte oft ein geringeres KGV auf.

Allgemein gilt: eine Aktie mit einem KGV von unter 12 gilt im Normalfall als preiswert. Wenn das KGV dagegen über 20 notiert, erscheint es als hoch, die Aktie als teuer.

Um ein Wertpapier korrekt einzustufen, sollte nicht nur sein KGV, sondern auch diverse andere Kennzahlen des Unternehmens analysiert werden.

### Dividendenrendite

Die Dividendenrendite zeigt die Ertragskraft der Aktien, sagt jedoch nichts über die Entwicklung der Kurse in der Zukunft aus (Berechnung: Dividende mal 100 : aktueller Aktienkurs).

Zahlt ein Unternehmen hohe Dividenden besteht trotzdem das Risiko, dass es sich schlecht entwickelt und umgekehrt. Zuverlässige Dividendenzahler sind z. B. Unternehmen, die Produkte des täglichen Bedarfs herstellen. Diese werden auch in Krisenzeiten nachgefragt. Sehr hohe Dividenden zahlen meistens Unternehmen, die in Ihrer Branche einem geringeren Innovationsdruck ausgesetzt sind und deshalb ihre Gewinne an Ihre Aktionäre ausschütten müssen und nicht in ihr Unternehmen investieren müssen.

### Volatilität

Die Volatilität misst die Schwankungen einer Aktie über einen bestimmten Zeitraum um ihren Mittelwert. Je höher die Volatilität ist, desto schwankungsfreudiger ist auch die Aktie. Meistens weisen Aktien aus Wachstumsbranchen eine höhere Volatilität auf. Als Aktionäre von Aktien mit hoher Volatilität braucht man stärkere Nerven als Aktionäre, die auf Wertpapiere mit geringer Volatilität setzen. Die Volatilität ist daher ein Risikomaß.

### Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität (Return on equity = ROE) zeigt, wie hoch das bilanzielle Eigenkapital einer Gesellschaft verzinst wird (Berechnung: (Gewinn : Eigenkapital) mal 100).

Zu beachten ist, dass das bilanzielle Eigenkapital in der Regel nicht dem Aktienwert der Gesellschaft entspricht. Das ROE zeigt demnach nicht die Rendite, die ein Aktionär erwirtschaftet. Je höher das ROE, desto mehr Gewinn hat ein Unternehmen bezogen auf das Eigenkapital erwirtschaftet. Obwohl ein hoher ROE grundsätzlich positiv ist, kann er Hinweise auf Risiken liefern. Sehr hohe ROEs finden sich beispielsweise häufig bei Unternehmen mit sehr geringem Eigenkapital. Hat ein Unternehmen in den letzten Jahren Verluste schreiben müssen, ist dadurch das Eigenkapital gesunken. Wenn das Unternehmen jetzt wieder erste Gewinne verzeichnen kann, wird sich dies aufgrund des gesunkenen Eigenkapitals stärker auf das ROE auswirken als vor der Verlustphase. Obwohl das Unternehmen erst dabei ist, sich zu erholen, signalisiert das ROE in diesem Fall, dass das Unternehmen bereits stabiler sei, als es tatsächlich ist.

### Zusatzüberlegung für Spezialisten

Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital : Bilanzsumme) wird vom ROE nicht berücksichtigt.

Finanziert sich ein Unternehmen z. B. hauptsächlich durch Fremdkapital, hat es ein geringes Eigenkapital und somit schon bei einem geringen Gewinn ein relativ hohes ROE. Diese Finanzierung kann ein hohes Risiko mit sich bringen, da im Falle eines Umsatzrückgangs, das Unternehmen nicht mehr genug Gewinn erwirtschaftet, um Kreditzinsen zu decken. Wichtiger als die Eigenkapitalrentabilität ist hier die absolute Höhe des erwirtschafteten Gewinns.



### **Gross Margin**

Die Gross Margin eines Unternehmens beschreibt das Verhältnis von Gewinn zu Umsatzerlösen (Berechnung:  $((\text{Umsatzerlöse} - \text{Kosten}) : \text{Umsatzerlöse}) \cdot 100$ ). Mit der Gross Margin lässt sich ausdrücken, wie viel Prozent des Umsatzes nach Abzug der direkt zuordenbaren Herstellungskosten übrig bleibt. Die Gross Margin ist somit ein starker Hinweis auf die Profitabilität und Rentabilität eines Unternehmens im operativen Geschäft.

Die Gross Margin wird besonders wertvoll, wenn es darum geht zwei Unternehmen einer Branche zu vergleichen. Dadurch kann man feststellen, ob Konkurrenten auf Ebene der Fertigung effizienter arbeiten als das eigene Unternehmen.

### **Cash Flow zu Verbindlichkeiten**

Der Cash-Flow ist eine Kennzahl, die angibt wie viel Liquidität ein Unternehmen in einem Jahr verbraucht oder erwirtschaftet hat. Somit kann sich ein negativer oder positiver Cash-Flow ergeben.

Ein negativer Cash-Flow muss nicht zwingend eine negative Bedeutung für Anleger oder Investoren haben. So wird der Cash-Flow zum Beispiel auch dann negativ, wenn das eingenommene Geld vom Unternehmen sofort wieder investiert oder für die Schuldentilgung verwendet wurde.

Ein positiver Cash-Flow kann hingegen darauf hinweisen, dass ein Unternehmen gut mit seinem Geld wirtschaftet und voraussichtlich nicht auf einen Kredit angewiesen ist, um Investitionen zu tätigen. Zu beachten ist, dass ein Unternehmen trotz eines hohen Cash-Flows einen Verlust erwirtschaften kann. Das ist dann der Fall, wenn das Unternehmen hohe Aufwendungen hat, die nicht liquiditätswirksam sind (z.B. Abschreibungen oder Bildung von Rückstellungen).

Interessant ist es, den Cash-Flow mit den Bankverbindlichkeiten eines Unternehmens zu vergleichen, weil man so ermitteln kann wie lange es mindestens dauern würde diese Verbindlichkeiten zu tilgen.

### **Nachhaltigkeit**

Neben diesen harten Kennzahlen kann es auch lohnenswert sein, sich über die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells des Unternehmens Gedanken zu machen. Nachhaltigkeit bedeutet für jeden etwas anders, deshalb sollte man sich zuerst Gedanken machen, was man selber mit dem Begriff verbindet und was einem persönlich wichtig ist. Dabei kann man sich an den sogenannten ESG-Kriterien orientieren. ESG steht für Environment, Social und Governance. Wer also an der Börse investiert, sollte darüber nachdenken auf Produkte zurückzugreifen, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen.

Viele börsennotierte Unternehmen veröffentlichen neben dem Geschäftsbericht auch einen Nachhaltigkeitsbericht, anhand dessen man prüfen kann, inwieweit die eigene Auffassung von Nachhaltigkeit mit dem Geschäftsmodell des Unternehmens übereinstimmt.

## Strategien

### **Arbitragegeschäft → ultrakurzfristig**

Bei Arbitragegeschäften werden Kursunterschiede bzw. Preisdifferenzen von Wertpapieren auf verschiedenen Märkten ausgenutzt. Der Arbitrageur kauft z. B. Aktien an einer Börse die niedrige Preise bietet und verkauft sie dann an einer anderen Börse zu höheren Preisen.

Das Arbitragegeschäft führt zum Ausgleich der unterschiedlichen Preise auf den Märkten. Um beim Arbitragegeschäft das Risiko zu vermeiden, dass es sich durch plötzliche Kursänderungen in ein Verlustgeschäft verwandelt, sollten Kauf und Verkauf möglichst zeitnah erfolgen.

Voraussetzung für Arbitragegeschäfte ist eine hohe Markttransparenz, die es dem Arbitrageur ermöglicht, unterschiedliche Preise ausfindig zu machen.

Die Preisdifferenzen sind oft sehr gering. Damit der Arbitrageur dennoch einen relevanten Gewinn erzielen kann, müssen dafür hohe Summen umgesetzt werden.

### **Daytrading → kurzfristig**

Daytrading umfasst den An- und Verkauf von Vermögenswerten, wobei die Positionen noch am gleichen Tag wieder geschlossen werden. Daytrader nutzen die täglichen Auf- und Abbewegungen der Kurse, um in besonders liquiden Aktien, Indizes oder Währungen Gewinn zu erzielen.

Daytrading ist um einiges riskanter als langfristiges Anlegen. Insbesondere, wenn während des Daytradings eine hohe Volatilität in den Kursen herrscht, sind umfangreiche Kenntnisse zu den Verhaltensweisen der Märkte eine notwendige Voraussetzung.

Aber Achtung: Daytrading lohnt sich nur dann, wenn die Provisionen und Gebühren an der Börse gering sind.

### **Growth Strategie → mittelfristig**

Diese Strategie basiert auf dem Versuch, Unternehmen mit dynamisch wachsenden Gewinnen zu identifizieren. Man wählt das Unternehmen aus, dem für das kommende Jahr das größte Gewinnwachstum zugetraut wird.

In wirtschaftlich guten Phasen laufen die Aktien von den Wachstumsunternehmen meistens besser als der Gesamtmarkt. Jedoch sind diese Aktien riskant, da sie in schlechten Phasen meistens schlechter laufen als der Gesamtmarkt.

### **Value Strategie → langfristig**

Hinter jeder Aktie steht ein reales Unternehmen, das einen betriebswirtschaftlich zu berechnenden Wert hat. Bei der Value Strategie wird für eine Kaufentscheidung dieser Wert herangezogen. Kaufenswert sind solche Aktien, die im Verhältnis zum berechneten Unternehmenswert eher günstig, also unterbewertet sind. Irgendwann wird der Markt den wirklichen Wert erkennen und der Kurs der Aktie steigt.

Die Value Strategie ist vor allem in gut laufenden Aktienmärkten eine Herausforderung, weil unterbewertete Aktien selten sind und jene Titel, die auf dem Papier tatsächlich billig sind, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch gravierende Probleme aufweisen. Für diese Strategie muss man sich also ganz genau mit dem Unternehmen und seinen Kennzahlen auseinandersetzen, um die wahren Schnäppchen zu identifizieren.

### **Fun Fact:**

Warren Buffett sucht sich immer Unternehmen aus, die nachhaltig hohe Einnahmen und üppige Gewinne ausweisen. Er orientiert sich somit stark am Cash-Flow und am ROI einer Firma. Seine Devise: Cash-Flow ist alles und stabile Gewinne sind besser als spekulative Wachstumsstories.

**Auf einen Blick:**

- Die Technische Analyse und die Fundamentalanalyse bieten Möglichkeiten sich einen Überblick über die Anlage zu verschaffen und einen günstigen Zeitpunkt zum Kauf zu finden.
- Die Technische Analyse leitet aus vergangenen Kursbewegungen, die zukünftige Kursentwicklung her.
- Bei der Fundamentalanalyse fokussiert man sich auf das Unternehmen und bewertet wie gut es im Vergleich zu anderen in der Branche dasteht.
- Das KGV sagt aus, mit welchem Vielfachen des Jahresgewinns das Unternehmen bewertet wird. Ein hohes KGV steht so für eine teure und ein niedriges KGV für eine preiswerte Aktie.
- Die Dividendenrendite misst die Ertragskraft einer Aktie.
- Durch die Messung der Volatilität kann man die Schwankungen einer Aktie über einen bestimmten Zeitraum darstellen.
- Die Eigenkapitalrendite zeigt an, wieviel Gewinn das Unternehmen bezogen auf das Eigenkapital erwirtschaftet.
- Durch die Gross Margin lässt sich bestimmen, wieviel Gewinn im Verhältnis zu den Umsatzerlösen erwirtschaftet wird.
- Um zu überprüfen, ob ein Unternehmen seine Verbindlichkeiten zurückzahlen kann, ist es hilfreich festzustellen, wie hoch der Cash-Flow im Verhältnis dazu ist.
- Die ESG- (Environment, Social, Governance) Kriterien können dabei helfen, die Nachhaltigkeit eines Unternehmens zu bewerten.
- Bei der Wahl der richtigen Strategie gibt es unterschiedliche Ansätze, je nachdem wie langfristig und risikoreich man anlegen möchte.

## Börsenweisheiten

### „Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen“

Bestimme bereits beim Aktienkauf den maximalen Verlust, den Du bereit bist hinzunehmen. Viele erfahrene Anleger zurren ihr Verkaufslimit etwa 20 Prozent unterhalb des Einstiegsniveaus fest. Läuft die Aktie in die richtige Richtung, zieht man das Ausstiegslimit mit der Zeit einfach nach.

### „Breit gestreut nie bereut“

Minimiere Dein Risiko durch Diversifikation, also die breite Streuung von Aktien. Setze nicht alles auf eine Branche, sondern kaufe Anteilsscheine mehrerer Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen sowie verschiedenen Regionen und Ländern. Durch ein bunt gemixtes Depot können eventuelle Verluste einzelner Aktien mit den Gewinnen aus anderen Wertpapier-Investments ausgeglichen werden. Beate Sander, eine Selfmade-Börsenmillionärin vergleicht die Allokation in einem Aktiendepot mit einer Bundesligamannschaft „Es komme nicht darauf an, dass jeder Spieler stets seine Höchstform abrufe. Die Teamleistung muss stimmen.“

### „Meide die gefährlichen Vier: Euphorie, Panik, Angst und Gier“

Handle nie im Affekt und lass Dich weder von Rückschlägen noch von Erfolgen zu unüberlegten Käufen oder Verkäufen verleiten.

### „Die besten Rennpferde bleiben im Stall – Komplettverkauf auf keinen Fall“

Verkaufe nie Dein ganzes Depot und mach Dir am besten schon an Anfang einen Plan wie Du vorgehen möchtest.

Das kann zum Beispiel so aussehen, dass nach heftigen Rückgängen Positionen aufgebaut und nach starken Kursgewinnen diese Positionen wieder teilweise verkauft werden. Kaufe aber nie wahllos irgendwelche niedrigen Aktien im Crash ein, sondern achte auf die Fundamentaldaten. Die Aktien die gut stehen, kannst Du dann als Absicherung im Depot behalten. Bei einem Komplettverkauf wird sonst die Chance vertan, von weiter steigenden Kursen zu profitieren.

### „Lege fest, welches Risiko Du bereit bist einzugehen“

Je höher die vermeintliche Chance eines Wertpapiers ist, desto größer ist auch das Risiko. Meistens scheitern Anleger an der Börse, weil sie zu schnell zu viel wollen und zu riskante Aktien kaufen. Überlege Dir deshalb bereits am Anfang mit welcher Risikobereitschaft Du anlegen möchtest.

### „Kaufe die, die noch in den Himmel wachsen können“

Investments in Unternehmen, die in Wachstumsmärkten aktiv sind, können äußerst lukrativ sein, da diese ihre Gewinne häufig stark steigern. Das wirkt sich in der Regel auch positiv auf den Aktienkurs aus. Man muss aber beachten, dass der Handel von Wachstumsaktien risikoreicher ist, als der von „Value-Aktien“, also von namhaften Unternehmen, die in etablierten Märkten agieren und dort seit Jahren Marktführer sind.

Value-Aktien sind häufig zwar nicht so chancenreich, bergen aber auch ein geringeres Verlustrisiko. Häufig bieten Value-Aktien auch höhere Dividendenzahlungen als Wachstumsaktien.

### „Traue niemanden und informiere dich umfassend“

Als Käufer einer Aktie trifft man stets auf einen Verkäufer, der der Meinung ist, dass es besser sei, das Wertpapier nicht zu besitzen. Als Käufer ist es genau umgekehrt. Hinterfrage selber wie Du zu dem Wertpapierkauf stehst und welche Chancen Du siehst. Mach es so wie Börsenguru Warren Buffett und investiere nur in das, was Du auch wirklich gut kennst und verstehst. Falls Dir eine Branche noch unbekannt ist, Du hier aber Gewinne vermutest, dann informiere Dich tiefgehend und setze Dich genau mit Nachrichten, Analysen und Kursentwicklung vergangener Jahre auseinander.

### Ein Crash ist gut – für Leute mit Mut

Hier geht es darum, Aktien zuzukaufen, wenn andere zittern und verkaufen möchten und zu verkaufen, wenn die Nachfrage am Markt wieder steigt. Dazu darf man bei heftigen Kursabschlägen nicht die Nerven verlieren, sondern sollte im Rahmen des verfügbaren Kapitals Krisen bestmöglich nutzen. Hierbei ist eine gründliche Chartanalyse unerlässlich.